

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

29.9.1903 (No. 220)

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Abatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 220.

Dienstag, den 29. September

1903.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept.

Abgeordneter Andreas von Grand ist in Berlin. Er gehörte seit Bestehen des Zentrums dem preussischen Abgeordnetenhaus als Zentrumsabgeordneter an und seit 1874 bis 1903 auch dem deutschen Reichstag. Bei der letzten Reichstagswahl lehnte er die Uebernahme eines Mandates aus Gesundheitsrücksichten ab. Die „Germania“ schreibt: „Ein wahrer Edelmann, ein braver Katholik, ein bewährter Parlamentarier ist in dem vereinigten Mittelgut-Abgeordnetenhaus von uns in ein besseres Gleis zu überführen worden. Möge Gottes Gerechtigkeit den Bediensteten seines treuen Dieners den ewigen Lohn zu teil werden lassen. In den Kreisen seiner parlamentarischen Freunde und in der Geschichte der Zentrumskolonie ist für alle Zeit ein ehrenvolles Andenken gesichert.“

Das Kaiserjoch des „Vorwärts“ ist nicht als ein sozialdemokratisches Lustschloß, trotz der ungenügenden und redlich klingenden Behauptung des „Vorwärts“, daß es keine Angaben beweisen werde. Um den Schwinkel noch größer aber auch glaubhafter zu machen, brachte er sogar ein Bild von dem Schloß, das eine mächtige Burg mit massiven Türmen und Freitreppen bis hinunter ans Wasser darstellt. Nun ist aber das Bild im „Vorwärts“ einer Skizze der architektonischen Rundschau entnommen und rührt von einem süddeutschen, jetzt in Berlin lebenden Architekten Emil Hoed her. Der Autor wurde erst durch die Wepredung der Angelegenheit und der Skizze in den Wäutern auf die Seite aufmerksam und hat dann dem „Vorwärts“ sofort eine kurze Darlegung über den wahren Sachverhalt beigegeben. Die Skizze ist ein Idealentwurf des genannten Künstlers. Seine tatsächlichen, mit irgendwelchen Plänen des Kaisers in Verbindung stehenden Hintergrund hat diese Skizze absolut nicht. Der Kaiser kennt den Architekten gar nicht. Im Zusammenhang mit dem Hinweis des „Vorwärts“, daß der Platz, auf dem das Kaiserjoch sich in der am Dienstag veröffentlichten Skizze befindet, sehr gut Pappelwälder sein könnte, bemerkt Hoed, der Farbendruck in der „Architektonischen Rundschau“ zeige am besten, daß ihm für sein Kaiserjoch eine südliche Landschaft vorgeschrieben habe. Es bleibt wohl nichts anderes übrig als anzunehmen, der „Vorwärts“ habe die ganze Geschichte reinvented, um Abkommen zu fangen. Die Nummer mit dem Bild hat gewiß eine große Auflage erzielt. **Wagimilian Harden**, der von Vebel so idiomatisch angegriffen wurde, rednet in Nr. 52 seiner „Zukunft“ mit seinen bisherigen sozialdemokratischen Mitarbeitern oder Freunden Vernhard, Göhre, Braun, Böb, ab. Weitere Abrechnungen mit Wehring und Vebel stellt er noch in Aussicht. Die Berufslösungen Harzens bedeuten ohne Zweifel ein Nachspiel zum Dresdener Parteitag, das den Sozialdemokraten noch weniger gefallen wird als der Parteitag selbst. Das auf Tatsachen gestützte Urteil Harzens ist für einzelne Genossen geradezu vernichtend.

Die süddeutschen Sozialdemokraten erfreuen sich gar nicht der Gunst des Diktators Vebel. Die kirchlichen Nachrichten.

Aus dem Vatikan. Der einzige Tag vollzog, wie schon kurz berichtet, der Heilige Vater seinen ersten diplomatischen Akt durch die Ernennung des bisherigen Leiters an der Nuntiatur in Brüssel, Monsignore Gaetano di Torregrossa zum Nuntio an der Nuntiatur in Rom. Die Ernennung des Monsignore Lorenzelli Sekretär in München war, bedeutet eine Vervollständigung der Nuntiatur in Rom, die von Monsignore Gaetano di Torregrossa befehligt vollkommen die deutsche Sprache und soll am Münchener Hofe personam gratissima sein.

Rom. Der hochw. Bischof von Chalons, Michel Lami, hat an die heilige Nuntiatur die Anfrage gerichtet, ob die von Papst Leo XIII. vorgeschriebenen Gebete nach der heiligen Messe auch nach dessen Tode zu verrichten seien. Nach Anhörung der kirchlichen Kommission hat die Nuntiatur die Anfrage mit Dekret vom 11. d. im bejahenden Sinne beantwortet. Die Einsegnung der Nuntiatur wurde vom heiligen Vater bis X. befristet. Die Familie Carlo verzichtet auf den Titel eines Adels. Nach der Wille Benedikt XIV. über das römische Patriat und seine Vererbung werden Brüder und Schwestern jedes Kapitels von Rechtswegen Mitglieder des römischen Patriats. Die Verfügung Benediktus darf nicht verwechselt werden mit anderen Verfügungen, die der Papst seinen Brüdern und Schwestern oder anderen Verwandten verleiht, indem er sie zu Fürsten, Herzögen oder Markgrafen macht. Die Aufnahme in das römische Patriat kann nur und muß für Brüder und Schwestern erfolgen als die nächsten Anverwandten des Papstes. Jetzt besteht nun der merkwürdige Fall, daß Völkner der Verfügungen Benediktus die italienische Regierung ist, weil der König von Italien die Souveränitätsrechte des Kapitels und der anderen Staatshäupter der Halbinsel unterstellt hat und bestimmt wurde, die Bräutigam der Verlobung der verschiedenen regionalen Adelstitel bestehen zu lassen. Das kirchliche Amt müßte also dem König vorzulegen, die Aufnahme des Herrn Angelo Carlo und seiner Schwestern unter das römische Patriat zu verweigern. Aber, wie es scheint, hat Papst X. auf bestimmtem Wege wissen lassen, daß das kirchliche Amt sich nicht berufen sollen, da seine Verwandten keine Ansprüche auf den Adelsstandstitel erheben. Man glaubt, daß das Amt dem König des Kapitels nachkommen wird, gleich die Nulla geschliche Verfügung hat und das Amt ist eigentlich besetzt worden.

Freiburg (Baden). Die Konvention des Kapitels Freiburg findet am 14. Oktober in L. d. d. statt unter Leitung des Stimmereis Nieder. — Farrer Zeitblin hat sich in Steinhausen zum Definitur des Kapitels entschlossen. Farrer Matthias Sauerer in Steinhausen unter Gollstein tritt in den Aufstand und zieht nach Heberlingen. Nach Etten kommt Farrerweiser

Bayern mag er schon wegen Vollmars nicht leiden, und die Badenier würde er am liebsten im Bodeusee erlösen; nur die Müritenberger waren ihm in Dresden eine treue Gefolgschaft. Dieses innige Verhältnis stammt wohl auch daher, daß Genosse Vebel im Jahre 1893 anlässlich einer Agitationsreise in Stuttgart den damaligen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Siegle besuchte und in dessen herrlicher Villa ein gutes Wohl einnahm. Die Stuttgarter Genossen haben damals dieses Souper als „Kassabrot“ bezeichnet. In Dresden sind nun wieder die müritenbergschen Delegierten Vebel durch die Müritenberger, allen voran die rhabite Clara Jettin. Doch kaum waren die Delegierten in die schwebische Residenz zurückgekehrt, als sie hier bittere Vorwürfe über sich ergehen lassen mußten.

Am letzten Mittwoch referierten sie über den großen Dresdener Skandal; der Delegierte Kramer betonte, daß er als Arbeiter den denkbar schlechtesten Eindruck erhalten habe. Er hätte nicht geglaubt, daß unter den geistigen Führern der Partei eine solche Korruption herrsche, wie es tatsächlich der Fall sei. Man habe sich fragen müssen: Sind das überzeugte Sozialdemokraten oder sind es Personen, die nur darauf ausgehen, einen andern von seinem Platz zu drängen? Die allgemeine Stimmung in den Arbeiterkreisen gehe dahin, daß es besser sei, wenn Wehring der Partei den Rücken kehre.

Der Reichstagsabgeordnete Hildebrand bezeichnet die Dresdener Tagung als eine fürchterliche Un- und Lüge. Es sei eine deprimierende, niederdrückende Situation, in der sich jeder Parteigenosse fühlen müsse. Die Sozialdemokratie sei angegriffen, die liberalen bürgerlichen Parteien zu unterliegen, die die krasse Reaktion niederkücheln. In jeder Beziehung habe der Parteitag in keiner Weise genügt. Das übereinstimmende Urteil gehe dahin, daß die primäre Aufgabe, Niederdrückendes, Beschämendes nicht hätte geboten werden können, als der Dresdener Parteitag. Viele Delegierte seien geradezu abgestoßen worden. Wenn Vebel sich einen Augenblick bemüht gewesen wäre, daß diese Art des Kampfes der Partei schade, so hätte er in so prägnanter Weise nicht Genossen bloß stellen dürfen. Es sei eine Schande, wenn man sich zum Gaudium der Gegner nach dem gemeinsamen Kampfe gegen sie abschlaege.

Die Debatte konnte am Mittwoch gar nicht zu Ende geführt werden; sie geht in acht Tagen weiter. In Stuttgart haben anheimend die Genossen wieder mehr Mut, als wenn sie in der Nähe der Vebelschen Parteireute sind. In Freiburg kam es bekanntlich zu einer ähnlich scharfen Aussprache. Von dem Karlsruhe Bericht über den Parteitag jagt der „Volksfreund“ bis jetzt nur, daß die meisten Redner dem Verdrüßlichen Kolb beigetreten seien, und daß Kolb in Dresden Vebel ziemlich derbe Wahrheiten sagte, ist bekannt.

Ausland.

Aus dem Vatikan. Im zweiten Bezirk von Neapel fand am Sonntag eine Deputiertenwahl statt, bei der ein Liberaler zu erziehen war. Drei Kandidaten boten sich dar: Der Marquis Di Vignano,

kerfischer Monarchist, Cucca, liberal, und Giacetti, sozialistischer Republikaner. Von 2145 Abstimmenden erhielt der Marquis Di Vignano 1275, Cucca 748 und Giacetti 65 Stimmen. Kritiker ist deshalb gewöhnt. Diese Wahl ist deshalb bedeutungsvoll, weil vorher etwa 400 Stimmzettel sich an den Papst gewendet hatten mit dem Ersuchen, das Non expedit, das Verbot der Teilnahme an politischen Wahlen aufzuheben. Sie bekamen keine direkte Antwort, dafür aber eine Andeutung, der sie entnehmen, daß sie an der Wahl teilnehmen könnten. Das tat sie denn auch und entschieden so die Niederlage des liberalen und den Sieg des konserverativen Kandidaten. So berichten die Wäutern. Ob die Meldung richtig ist, können wir nicht kontrollieren. Bei den vielen derartigen Nachrichten aus dem Vatikan ist Vorsicht schon am Platze.

Der Offiziersprozeß in Belgrad. Am Freitag war das Verhör der verhafteten Offiziere beendet. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß die Hauptleute Novakowitsch und Polowitsch der Oberleutnant Lubjurnerski und Leutnant Drudarovitsch als Hauptverdächtige zur Verantwortung zu ziehen seien. Die übrigen Angeklagten hätten sich zwar eines militärischen Vergehens schuldig gemacht, doch möge die Tatsache, daß sie überredet wurden, als mildernder Umstand gelten. Das Urteil ist noch nicht bekannt. Die Offiziere erklärten, daß sie der unerhörten Terroristen, welchen die Königsmörder seit der Thronbesteigung des Königs Peter im Jahre, sowie auch in der übrigen Verwaltung ausübten, beunruhigt habe, gegen sie Stellung zu nehmen. Der Oberhauptmann Protitsch erzählte, König Peter hätte ihn zu seinem Ordmanngoffizier ernannt. Das gefiel aber den Verschwörern nicht, und ihr Haupt, Oberst Danjan Popowitsch, zerriss, wie es heißt, vor den Augen des Königs das von diesem bereits unterfertigte Dekret. Ebenso stellte sich heraus, daß der König überhaupt ganz in den Händen der Königsmörder war. Das sämtliche verhafteten Offiziere, die unter Anklage standen, den Königsmord als patriotische Tat erklärt hätten, ist eine offiziöse Lüge.

Der 1. Schweizer Katholikentag begann gestern (Sonntag) in Zugern. Das „Vaterland“ begrüßt die Teilnehmer in einem Festblatt. Wir schlingen heut ein heilig Band. Handganz den Alten und den Jungen, Es gilt für Gott und Vaterland.

Baden.

Karlsruhe, 28. September.

Zu den Landtagswahlen. Nach Anordnung des Ministeriums des Innern finden die Wahlmännernwahlen für die Erneuerung des Erstausschusses zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung am Freitag, den 30. Oktober d. J., statt. Die Abgeordnetenwahlen werden voraussichtlich allgemein am Mittwoch, den 11. November l. J., abgehalten werden.

Minister Schentel.

der sich auch in der vergangenen Sitzung des Landtages als bester Gegner der Sozialdemokratie zeigte, hat anlässlich der am Samstag erfolgten Eröffnung der

Durlacher landwirtschaftlichen Ausstellung eine Rede gehalten, in welcher er sich scharf gegen die Sozialdemokratie wendete. Er verwies dabei auf die Erfahrungen des Dresdener Parteitages. Ungleich kündete er eine Vorlage der Regierung die direkte Landtagswahl betr. für die nächste Tagung der Kammer an.

Die Rede des Chemikers Ladenburg scheint die Billigung des Karlsruhe „Schwab. Merkur“-Korrespondenten gefunden zu haben. Er schreibt wenigstens: „Professor Böhtlingk bekommt Abbitung. Nun kommt Prof. Dr. Ladenburg daran, dessen Rede auf dem Kaiserlichen Naturforschertag den „Bad. Beob.“ zu einem Leitartikel beigefügt mit der Ueberschrift „Ein großer Stalbul“. Den Inhalt des Artikels kann man sich denken.“

Wir hätten den „Merkur“-Korrespondenten für etwas anspruchsvoller gehalten, als daß er sich für die seitlichen Ausführungen Ladenburgs zum Anwalt aufwärfe. Wenn er Ladenburg zur Kategorie Böhtlingk zählt, so werden wir gegen diese Schätzung, obwohl wir sie nicht für ganz richtig halten, nichts ein. Daß man aber bezüglich jenes Artikels über den Vortrag Ladenburgs als echt liberaler anderer Meinung sein kann, als der „Merkur“-Korrespondent, beweist uns folgendes anerkennende Schreiben, das unserer Redaktion zugegangen ist: „Obwohl Protestant, und in Religionsfragen von der denkbar liberalsten Anschauung, hat mich Ihre Kritik auf dem Naturforschertag in Kassel, nach Form und Inhalt doch an das innigste erregt, und ich bitte Sie höflich dafür meinen aufrichtigen Dank und die Versicherung vorzüglicher Berücksichtigung entgegenzunehmen zu wollen. Ergebenst R. I.“

Kein sozialdemokratischer Bürgermeister in Viegheim. Letzte Woche ging die Nachricht durch die Wäutern, in dem fast ganz katholischen großen Ort Viegheim sei Herr Ulrich Schmitt, ein Sozialdemokrat, zum Bürgermeister gewählt worden. Auch wir brachten die Nachricht, sozialdemokratischen und nationalliberalen Wäutern folgenden. Merkwürdigerweise war die Nachricht gewissen Leuten so ungeheuer wichtig, daß sie alsbald auch an die „Münch. N. N.“ berichteten, an das auch Baden so famos bediente Blatt; und wiederum merkwürdigerweise war in den „Münch. N. N.“ das Konfessionsverhältnis in Viegheim falsch angegeben, es waren fast 2695 gleich 3695 Katholiken angegeben.

Nun kommt aber die Hauptsache: Die ganze Geschichte ist nämlich nicht wahr. Es handelte sich bei der Bürgermeistereiwahl gar nicht um einen Kampf zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, und der Gewählte ist absolut kein Sozialdemokrat. Das erklärt er selbst. Der Bürgerausschuss, der aus 67 Mitgliedern besteht, weist Sozialdemokraten in so geringer Zahl auf, daß sie gar nicht in Betracht kommen. Der Gewählte ist vielmehr ein allgemein geachteter Mann von bewährter katholischer Gesinnung. Die Sozialdemokratie scheint überhaupt in Viegheim ziemlich ausgepflegt zu haben; das haben die letzten Reichstagswahlen bewiesen, wo die Sozialdemokraten nur 106, das Zentrum aber 360 Stimmen aufbrachte. Die Meldung vom sozialdemokratischen Bürgermeister mußte deshalb auch ganz verblüffen. Wir bedauern, unseren Lesern eine Freude geführt zu haben; bis jetzt gibt es, so viel wir wissen, zwei Orte mit sozialdemokratischen Bürgermeistern in Baden; beide Orte sind nicht katholisch.

Ammerlar-Hauptausweisen betr., in welchem hochdaselbe mitteilt, daß zur leichteren Orientierung bei Anlegung von Hauptausweisen Formulare mit verschiedenen Muliereinträgen gefertigt wurden, und dieselben — das Exemplar zu 2 R. — von der Erzdiözesanen Expedition bezogen werden können. Wir haben uns alsbald, obwohl der Ammerlarenausweis unserer Partei erst neueren Datums ist, solche Formulare in Vorzug genommen, und zwar in die Pfarrregister für alle künftigen Zeiten. Wir müssen betonen, daß diese Anleitung ungemein praktisch und wahrhaft nützlich ist, und wir erlauben uns den unumwunden Wunsch auszuspochen, das hochw. Erzdiözesanliche Ordinariat möge alle Farrer resp. Farrerweiser veranlassen, für die Registratur solche Formulare anzufordern, damit, wenn auch erst nach Jahreszeiten die Neuerung eines Hauptausweises nötig wird, der betreffende Farrer, der dieser Arbeit sich zu unterziehen hat, Musterformulare im Pfarramt vorfindet. Vielleicht könnte der Preis auch etwas niedriger (etwa 1 R.) gestellt, und diese Ausgabe auf den Kirchenfond übernommen werden.

Limburg. 22 Studenten und Brüder des hiesigen Missionarhauses der Kallotiner empfingen am 25. d. unter erheblichen Feierlichkeiten das Ordenskleid und 11 Novizen legten die ersten Gelübde ab. In einiger Zeit werden wieder zwei Patres und vier Brüder in die Mission von Kamerun abreisen.

Mainz. Der am Samstag erfolgten feierlichen Weerdigungsfeier des verewigten Domkapitulars, Mevens Dr. Holzammer wohnten zahlreiche Gläubigen bei. Nach dem Requiem bewegte sich unter Glodengeläute der Leichenzug aus dem Dome zum Marktplatz, wo der mit Kränzen behangene Totenwagen hielt. Dem Zuge, der von den Domhandwerkern getragen wurde, gingen voraus die Fahnen der katholischen Vereine. Vor dem Leichenzuge ging Generalvikar Dr. Engelhardt in Begleitung der Professoren vom Seminar Dr. Becker und Dr. Kneib, auf beiden Seiten flankiert von kerkentragenden Seminartinnen. Direkt hinter dem Leichenzuge folgte der hochwürdigste Bischof Dr. Heinrich Prück in Begleitung der Domkapitular Prälater Dr. Friedrich Schneider und Dr. Selbst. Diesen schlossen sich die übrigen Herren des Domkapitels, der gesamte Stadtklerus und die Geistlichkeit der Diözese, darunter viele Säuler des nun in Gott Ruhenden. Die Vertreter der Regierung und städtischen Behörde, die Provinzialdirektor Geheimrat Freyherr v. Gager, Weigeordnete Kommerzienrat Gaffner und Baurat Kun, ferner Vertreter der Justizbehörde und zwar Oberstaatsanwalt Dr. Schmidt, Oberamtsrichter Aundorfer und Rat Sepplinger. Des Weiteren folgten Kapuzinerpatres und zahlreiche Bürger aus allen Strichen der Stadt. Möge Gott dem Verstorbenen die Mühen und Opfer lohnen, die er hienieden mit Liebe und Mäandern in seinem langjährigen Priesterleben übernahm. R. I. P.

Wieder in den Aufstand und zieht nach Heberlingen. Nach Etten kommt Farrerweiser

Landes-Verammlung der nationalliberalen Partei.

Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei fand Sonntag im großen Saale der „Vier Jahreszeiten“ in Karlsruhe statt. Sie war aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht. Der Fraktionschef, Herr Oberbürgermeister Dr. Blüthgen, kennzeichnete in eingehender Rede die Stellung der nationalliberalen Partei, namentlich hinsichtlich der bevorstehenden Landtagswahlen. Der im Druck vorgelegte Entwurf an die Wähler, der das Programm der nationalliberalen Partei namentlich hinsichtlich der Schule und Kirche, des Eisenbahnwesens, der Einkommensverhältnisse der staatlichen Beamten und Arbeiter, der Förderung der staatlichen und kommunalen Wohnungsfürsorge, der Landwirtschaft und hinsichtlich der Steuerreform enthält, wurde nach eingehender Besprechung mit kleinen Veränderungen angenommen. Der Ergänzung des Organisationsstatuts bezüglich der jungliberalen Vereine stimmte die Landesversammlung zu. Aus den einzelnen Landtagswahlbezirken wurde sodann noch von den Vertrauensmännern Bericht über die Kandidatenfrage erstattet. Nach etwa sechshündertstündiger Dauer wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Großherzog geschlossen. An die Verhandlungen schloß sich ein Festessen im „Hotel Grasse“ an. (Wollen die Nationalliberalen in Baden die Schulfrage ansprechen und in welchem Sinn?)

Der nationalliberale Wahlausruf wird finden in der „Bad. Landeszeitung“ veröffentlicht. Zu Beginn wendet er sich gegen das Zentrum, das den Einfluß der liberalen Elemente (so heißen: der nationalliberal-kulturpolitischen Elemente) in der Volkserziehung immer weiter zurückdrängen wolle. Mit Entschiedenheit wird die nationalliberale Partei auch ferner für Nichtzulassung der Wölfer in Baden eintreten. Der hierhergehörende Passus lautet:

Nicht nur in kirchenpolitischen Dingen, in denen wir die vom Zentrum verlangte Zulassung von Männern, die in der Hinsicht auf die feineren Traditionen des badischen Staats noch wie vor mit aller Entschiedenheit befechtet werden, sondern namentlich auch auf dem Gebiete der Schule und des Unterrichts, auf jenem von Kunst und Wissenschaft, ja auf dem Gebiete der ganzen Staatsverwaltung und unseres gesamten bürgerlichen Lebens müßte es über kurz oder lang zu verhängnisvollen Rückschlägen führen, wenn die Partei des Materialismus und des politischen Konfessionalismus aus Baden käme. Unsere Stellung zu der Regierung wird durch ihre Stellung zu diesen Fragen wesentlich bedingt sein.

Als ihr Regierungsmännern, ihr wißt, was ihr zu tun habt. Weiter wendet sich der Ausruf kurz gegen die Sozialdemokratie, die jetzt für eine schwere Gefahr für unser nationales und monarchisches Staatswesen erklärt wird. (Wo waren Junghanns, Keller und Obfischer?) Und die konfessionell gemischte Volksschule figurirt als wertvolle Erbschaft in der Zukunft. Im übrigen gibt der Ausruf kaum Anlaß zu Auslegungen; obwohl man noch hinter manches ein kleines oder großes Fragezeichen setzen könnte, so z. B. zum Festhalten an der Selbstständigkeit unseres badischen Eisenbahnwesens. (Vergl. Goldschmittsche Rede).

Wir entnehmen dem Ausruf, daß wir es ganz mit denselben Nationalliberalismus zu tun haben werden bei den nächsten Landtagswahlen, wie alle die Jahre her: mit einem Kulturimpertum, das die schärfste Dämpfung verdient.

Nationalliberale und Demokraten.

Das „Bad. Korrespondenz-Bureau“ bespricht den Artikel im „Kathol. Volksboten“ über die Stellung der Parteien in den kommenden Wahlen und schreibt u. a.: „Den Demokraten legt der Zentrumsführer nahe, daß sie von den Nationalliberalen nichts zu erwarten haben, was nach der drückenden Ablehnung des Mannheimer Angebots gar nicht bestritten werden.“ Eine andere Frage ist, ob die Nationalliberalen, wie Wader meint, für die Demokraten wirklich nichts zu vergeben hätten. Darüber sind näher auszusprechen, haben wir jetzt keine Veranlassung mehr, nachdem die Demokraten von vornherein jede Verhandlung unmöglich gemacht haben.“

Dazu bemerkt der demokratische „Bad. Landesbote“: „Die Herren Nationalliberalen sind wirklich räuber! Sie haben die badischen Demokraten für unfähig genug gehalten, daß diese ihnen die Kasketten aus dem Fenster holen sollten, wofür ihnen die dankbaren Nationalliberalen frohjaure Trauben in Aussicht stellten, die für Nationalliberale

und Demokraten gleich hoch und unerreichbar hingen. Da nun die badischen Demokraten darauf verzichteten, sich zum Gaubium der Nationalliberalen an solchen nationalliberalen Liebesgaben den Magen zu verwerben, glaubten die Nationalliberalen wieder mit vollem Recht ihren alten besten Feind gegen die Demokratie anzulassen zu dürfen. Ein Beweis mehr, wie recht wir hatten, als wir dem nationalliberalen Liebeswerben gegenüber auf der Hut waren: Schon Dich um, der Fuchs geht run!“

Entwicklung der Sozialdemokratie

in den zehn ersten Reichstagswahlen 1871—1898. Dieses Werk meines Zentrumsführers Wader ist soeben bei Herder erschienen. Wir entnehmen einseitigen dem Vorwort folgenden: „Sicherlich gibt es im Deutschen Reich eine sozialdemokratische Gefahr. Es wäre zu beklagen und könnte verhängnisvoll werden, wenn sie ignoriert oder auch nur unterschätzt werden sollte. Allein auch das könnte dem Uebel sein, wenn sie übersehen würde. Seit den Dezemberwahlen 1902 kann niemand mehr daran zweifeln, daß es auch bezüglich der deutschen Reichstagswahl eine sozialdemokratische Gefahr gibt. Es wäre ein bedenkliches Unterlassen, wenn Regierung und Parteien darauf sinnen wollten, durch Abänderung des Wahlrechts ihr zu begegnen. Nicht in einer Aenderung der Verfassung ist das Schutzmittel zu suchen, wohl aber im Gebrauch der Rechte, welche die Verfassung Sozialdemokraten und Nicht-Sozialdemokraten gleichmäßig gewährt. Die Frage nach dem Schutzmittel gegen diese spezielle sozialdemokratische Gefahr kann keine andere sein als die, ob und inwiefern es möglich ist, mit der Waffe des Stimmzettels Wahlerfolge der Sozialdemokratie auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Die nötige Kenntnis zur richtigen Beurteilung dieser Frage sollte Gemeingut der ganzen deutschen Wählerklasse sein und bleiben.“

Dieser Gedanke ist dem Verfasser vorgeschwebt, als er die Arbeit in Angriff nahm. Er hat ihn in dem Vorwort bekräftigt, sie nicht unvollständig auf die Seite zu legen trotz aller Schwierigkeiten, welche der ungenügende Vertrauensstand und gestörte Gesundheitsverhältnisse ihm dabei bereiten. Eben diese Momente haben auch eine Verzögerung ihrer Veröffentlichung herbeigeführt. Sie sollte spätestens am April oder Mai dem Publikum geboten werden, konnte aber erst im Mai den Arbeitstisch des Verfassers verlassen. Wenn von ihrer Veröffentlichung gleichwohl nicht Umgang genommen wurde, so geschah es in der Meinung, daß sie einigen dauernden Wert beanspruchen darf, unabhängig davon, ob gerade Neuwahlen vor der Tür stehen oder nicht.“

Es ist siffermäßig nachweisbar, daß die Sozialdemokratie den meisten großen Teil ihrer bisherigen Wahlerfolge nicht dem zu verdanken hatte, was sie selbst zu leisten im Stande war und tatsächlich geleistet hat, als vielmehr der direkten und indirekten Unterstützung anderer Parteien. So war es in der Mehrzahl der Fälle, in welchem sie jeweils im ersten Anlauf durchgefallen ist; so war es ganz besonders bei den vielen Stichwahl-Siegen.

Die Debatte der „Konstanzer Zeitung“

schloß sich ein eingehendes (wie misstrauisch!) Brief mit folgender Berichtigung: „Im Bericht, den der „Bad. Beob.“ in Nr. 217 über den Berichtigungsprozeß gegen die „Konst. Nachr.“ brachte, wird behauptet, die Berichtigung der „Konstanzer Zeitung“ habe gelautet: „Kein Mitglied der „Konst. Ztg.“ ist Mitglied der Loge.“ Das ist unrichtig; vielmehr lautete die Berichtigung: „Keine der in der „Konst. Ztg.“ tätigen Persönlichkeiten ist Mitglied der Loge.“ Herr Neuf, der Verfasser der „Konst. Ztg.“, legte am 1. Januar 1896, als er zur Übernahme der „Bad. Landesztg.“ nach Karlsruhe übersiedelte, die selbständige und verantwortliche Leitung des redaktionellen, wie des geschäftlichen Teils der „Konst. Ztg.“ in andere Hände; daran hat sich auch seit der Rückkehr des Herrn Neuf nach Konstanz nichts geändert; er erhält vom Inhalt der „Konst. Ztg.“ jedoch erst nach deren Fertigstellung, wie jeder andere Feuilletonist, Kenntnis.“

Das die „Konst. Ztg.“ sich, wie der „Bad. Beob.“ im Anschluß an die „Konst. Nachr.“ behauptet, selbst „Freidenkerblatt“ nennt, ist unrichtig; vielmehr hieß es nur in einer Abnommensentladung der „Konst. Ztg.“: „Mit Hochdruck bearbeitet das Zentrum z. B. die Bevölkerung, um unter dem Deckmantel der Religion Propaganda für seine Presse zu machen. Wer aber ein frei denkender, unabhängiger Mann ist und sich eine derartige geistige Bevormundung nicht gefallen läßt, der wählt sich eine Zeitung nach eigener Entscheidung aus.“

Unrichtig ist es endlich, daß die „Konst. Ztg.“ der Geistlichkeit nach der Vorenthaltung der Gottesdienstsordnung den Vorwurf machte, sie habe die Gottesdiensts-

ordnung aus Gewinnsucht verweigert, um dem Zentrumsblatt, an dem sie als Aktionäre beteiligt wären, Abkommen zuzuführen. In Wahrheit hat die „Konst. Ztg.“ nur erklärt, daß die Geistlichkeit, indem sie plötzlich zurzeit des Quartalswechsels und des heftigsten Konfliktkampfes des Konstanzer Zentrumsblattes gegen die „Konst. Ztg.“ dieser die Gottesdienstsordnung entzog, sich in den Dienst der materiellen Interessen des Konstanzer Zentrumsblattes stellte. Daß die Geistlichkeit Aktionäre dieses Blattes sei und aus Gewinnsucht gehandelt habe, hat die „Konst. Ztg.“ nicht behauptet. Die Redaktion der „Konst. Ztg.“.

Viele Worte und wenig Inhalt. Wir können die hier gemachten Angaben der „Konst. Ztg.“ auf ihre Richtigkeit nicht prüfen; nehmen aber selbstverständlich an, daß sie zutreffen. Daß Herr Neuf, der Freimaurer ist, nicht zu den in der „Konst. Ztg.“ tätigen Persönlichkeiten gehört, vernehmen wir und andere staunen. Vielleicht hat er aber als Verfasser der „Konst. Ztg.“ einen entscheidenden Einfluß auf dieselbe und ihre Tendenz; vielleicht schreibt er auch sie und da etwas für sie. Dennoch: „Keine der in der „Konst. Ztg.“ tätigen Persönlichkeiten ist Mitglied der Loge.“ Wie nennt die liberale Presse sonst eine derartige Verächtlichkeit? — Namentlich verhält es sich mit dem dritten Punkt. Der Vorwurf, die Geistlichkeit stellen sich in den Dienst der materiellen Interessen eines Zentrumsblattes, ist nicht gar viel verschieden von dem anderen, sie handeln aus Gewinnsucht; wenn man auch bei dem Ausdruck Gewinnsucht zunächst an die eigene Tasche denkt.

Bzüglich des zweiten Punktes, die „Konst. Ztg.“ nenne sich nicht selbst „Freidenkerblatt“, meinen wir, die „Konst. Ztg.“ sollte so viel Mut haben, es einfach herauszusagen: „Jawohl wir sind „Freidenker“ und unser Blatt ist ein Freidenkerblatt. Wir sagen auch Niemand und Niemandem: „Wir sind römisch-katholisch!“ ohne uns zu generen.“ Es macht entschieden keinen guten Eindruck, wenn man das nicht offen vor allen Leuten sein will was man in Wirklichkeit ist.

Zum Schluß: Wenn die „Konst. Ztg.“ uns wieder einmal eine Verächtlichkeit schickt, um an unseren Ansprüchen herumzudrehen, so erlauben wir sie, ja nicht zu viel Porto auszugeben. Ein einfacher Brief tut uns auch bei der gerühmten Zuverlässigkeit der deutschen Reichspost. Und bei uns auf der Redaktion des „Bad. Beob.“ geht es gut jehentlich so, d. h. es kommt jeder zu seinem Recht, auch eine Verächtlichkeit der „Konst. Ztg.“, wenn sie nur dem § 11 des Preßgesetzes entspricht. Selbst Herr Professor Böllinghoff hat mehr Vertrauen zu uns als die Redaktion der „Konst. Ztg.“.

Im Wahlbezirk Ettlingen-Nastatt

findet heute (Montag) Mittag eine Vertrauensmännerversammlung des Zentrums statt, welche sich mit der Kandidatenfrage beschäftigen wird.

Im 7. Wahlbezirk Waldshut-Ettingen

wurde durch eine Vertrauensmännerversammlung des Zentrums der bisherige bewährte Abgeordnete Professor Wilimel wieder aufgestellt.

Ettingen, 27. Sept. Bonseite der Nationalliberalen wurde hier Herr Kamptzler Baur als Landtagskandidat aufgestellt.

Kleine badische Chronik.

Eppingen, 27. Sept. Erschossen wurde vorgestern am letzten Tage des diesjährigen Wanders, bei dem Sturmangriff zwischen Eppingen und Weiskofen ein Refektorist des Bad. Kreis-Grenadier-Regiments Nr. 108. Der bedauerliche Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Hintermann zu Boden fiel und sich hierbei seinen Gewehr, welches augenscheinlich nicht gesichert war, entließ und wieder er dem Refektoristen in den Hinterkopf und wieder er dem Refektoristen vom Blase getragen; er starb bald darauf. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Baden-Baden, 28. Sept. In den vielen Kurmitteln, welche den Besuch unserer Bäderstadt zur Verfügung stehen, ist abermals ein neues hinzugekommen. Unsere Städtische Kurverwaltung hat nämlich in dankenswerter Weise eine Traubenterrasse eingerichtet und zwar im Palais Hamilton im Stadt. Park. Der Verkauf der Trauben findet jeweils vormittags von halb 8 bis 12 Uhr statt und die Traubenkur selbst nicht unter Aufsicht des

ärztlichen Vereins. Die neue Einrichtung hat sich bereits bewährt, denn die Zahl derjenigen, welche sich dieses neuen, die Gesundheit fördernden Kurmittels bedienen, ist bereits eine recht bedeutende. Bedenkt man noch dazu, daß die badische gelegene Stadt. Park wie geschaffen ist zu einer Traubenterrasse und es zu den größten Annehmlichkeiten gehört in demselben einen Regenpfeilergang zu machen, so darf man mit Recht annehmen, daß die von unserem Städt. Kurkomitee geschaffene neue Einrichtung dazu beitragen wird, die Zahl der Besucher Baden-Badens in erheblicher Weise zu vermehren.

Ettenheim, 27. Sept. Vorgestern abend wurde in dem benachbarten Ettenheim in der Nacht der 20 Jahre alte August Büchle von dort auf dem Heimwege vom Steinbrüche im Walde nach vorausgegangener Rederei von dem Italiener Josef Zenta in den Leib geschossen. Der Täter wurde verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert, der Verletzte in das hiesige Spital verbracht.

St. Georgen i. Schw., 26. Sept. Die Gesundheitsverhältnisse unseres neuen Herrn Bürgermeisters Franz von am 1. Oktober sein Amt hier antritt, sind nun ernstlich geregelt. In der diese Woche stattgefundenen Bürgerausschussung wurde der diesbezügliche Bericht mit allen gegen eine Stimme genehmigt. Nach demselben beträgt der langjährige 3000 M. monatliche Wohnungsgeld; in den nächsten 5 Jahren steigt er auf 4500 M. — In die Bürgerauschüsse, die nun errichtet und am Dienstag eröffnet wurde, sind 23 Kinder eingetreten. Herr Kreislehrer Karl Gieseler, bisher in Oberkirch, gibt den ganzen Unterricht. — Der hiesige Gemeinderat hat gegen das „Schwarzwälder Tagblatt“ in Gausack Strafantrag gestellt. Genanntes Blatt hat von hier eine Korrespondenz gebracht, in welcher dem Herrn Bürgermeistersamtverwalter sowie dem gesamten Gemeinderat der Vorwurf gemacht wurde, daß sie den verhängnisvollen Anfang der hiesigen Verhältnisse verschuldet hätten. — Letztes Jahr und auch dieses Jahr verfiel hier eine überaus rege Bautätigkeit, eine ganze Reihe Neubauten sind errichtet und teils noch in Arbeit. Die Arbeiter nehmen die größte Zahl ein, aber auch eine ganze Anzahl besserer Häuser wurden angeführt, die eine Zierde für unsere Stadt bilden. Die Bauarbeiten werden von den hiesigen Bauhandwerkern geleitet.

St. Blasien, 27. September. Der im Schwäbischen Stägerer beschäftigte 17 Jahre alte Wilhelm Bader von hier brachte die rechte Hand in die Hirnarterienarterie, es verletzte sich so schwer, daß die Hand am Gelenke abgenommen werden mußte.

Lokales.

Karlsruhe, 28. Sept. Am Freitag trafen der König von Rumänien, der Fürst und der Erbprinz, sowie der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Schloß Weiskofen ein. Die höchsten Herrschaften begrüßten die hohen Bundesämter am Bahnhof in Karlsruhe und geleiteten dieselben nach Schloß Weiskofen. Dasselbst fand unmittelbar nach der Ankunft Familien- und Marichallstafel statt. Gegen 5 Uhr geleiteten die Großherzoglichen Herrschaften die hohen Gäste mit Extrazug nach Konstanz, von wo die Kaiserliche Bahn nach Schloß Weiskofen erfolgte.

Kathol. Arbeiterverein. Zur Wallfahrt nach Moosbarron hatten sich gestern früh bei der Festschloß der Altaltstadt etwa 120 Teilnehmer eingefunden, obwohl zur Zeit der Abfahrt (halb 7 Uhr) die Regen in Strömen herniederberging. Guten Mutes traten die Wallfahrer dem Gebirge zu, ihr Vertrauen blieb nicht unbelohnt; denn schon nachdem die Station Margfeld verlassen wurde, heiterte sich der Himmel auf, und als man nach 8 Uhr in Freudenau die Bahn verließ, brach die Sonne durch das Gewölk und übergoß die altehrwürdige Station mit goldenem Schein. Unter Veten und Singen gelangte man über Mittelburg nach Moosbarron und zog in der prächtig renovierten Wallfahrtskirche ein, als aber das Badisch geblieben wurde. Nach dem Mittagessen und nachdem die Wälder der Mutter von der inneren Gebirgsseite ihre Anliegen anempfohlen, wurde der nachfolgende, bereits auf mittlere Bergeshöhe Gebiet befindlichen Quelle (Gnadenuelle) wird man sie ihrer weite ebeneirdige Umgebung nach wohl kaum nennen dürfen) ein Besuch abgestattet und dann beim altrenomierten Hirschgarten ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch ein gemeinsames Gebet, ein hell erhellendes Muttergottesbild, ein kleiner Imbiss eingenommen. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden und man begab sich wieder in die Kirche zu einer kurzen Abschiedsandacht. Der hiesige Bischof, Herr Kaplan Waibel hielt dabei eine wohlwollende Rede, in welcher er insbesondere den Männern aus Freudenau, die hier allezeit als Männer des Gebetes, der Arbeit und des heiligen Kampfes zu zeigen. Noch

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.
 Geschickungen: 26. Sept. Ludwig Schell von hier, Kellner hier, mit Nina Schürle von Stuttgart. — Friedrich Schäfer von Goblitz, Kaufmann hier, mit Emilie Steinbach von Heidelberg. — Christian Dienroth von Haide, Fabrikarbeiter hier, mit Margaretha Dornes von Kirchheimbolanden. — Gustav Hermann von Pfaffenroth, Maurer hier, mit Maria Burkhard von Freiburg. — Friedrich Kettendach von hier, Bureaugehilfe hier mit Emilie Ruche von Nischen. — Ludwig Schneider von hier, Weinbändler hier, mit Mathilde geb. Sieglitz von Bergzabern. — Albert Enderle von Neustadt, Kaufmann in Pforzheim, mit Bertha Bachmann von hier. — Gustav Erbold von hier, Modellschreiber in Ettlingen, mit Karolina Nonnenmacher von hier. — Ludwig Zimmermann von Diedolsheim, Metzger hier, mit Frieda Wittroff von Gölshausen. — Rudolf Billing von hier, Ingenieur in Offleben, mit Frieda Rendet von hier. — Franz Griesbaum von Diedolsheim, Tapezier und

Deformateur hier, mit Franziska Leitner von Landau. — Konrad Buch von Heidelberg, Architekt alda, mit Ida Hofmann von Mühlacker. — Kurt Wagnere von Berlin, Oberleutnant in Thorn, mit Emily Nochi von Berlin.
 Geburten: 19. Sept. Susanna, Vater Joh. Dörner, Marmorarbeiter. — 21. Sept. Friedrich Ernst August, Vater Emil Vogt, Hausdiener. — 22. Sept. Karl, Vater Karl Haberader, Former. — Anna Albertine Karoline, Vater Albert Wimmer, Korpsdiener. — 24. Sept. Eduard Friedrich Albert, Vater Heinrich Weinig, Malermeister. — 25. Sept. Maria Regina, Vater Melchior Griffe, Schuhmann. — Gustav, Vater Jakob Meer, Stadtagelöhner.
 Todesfälle: 24. September. Franziska Köhler, alt 48 Jahre, Ehefrau des Schriftsetzers Ludwig Köhler. — 25. Sept. Wilhelmine Schellenberg, alt 84 Jahre, Witwe des Defans Emil Schellenberg. — Mina, alt 2 Monate, Vater Josef Wifhof, Kutcher.

Einwärtige Todesfälle.
 Heberlingen: Bally Maria geb. Ziegler. — Pottstetten: Alois Edle, Gemeinderat, 61 J. — Freiburg: Dr. Fidelis Wirth, Groß. Bezirksarzt a. D., 98 J.; Karl Mäder, Wirt, 83 J. — Maria Esteri geb. Mad, 71 J. — Bruchsal: Joseph Feldhofen, Wirt, 45 J.
Groß. Hoftheater.
 Dienstag, 29. Sept. Abf. C. 7. Ab. Vorf. Kleine Preise. Der Widerspenstigen Zähmung, Lustspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von Shakspeare, überfetzt von Handjiffin. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
 Im Theater in Baden.
 Mittwoch, 30. Sept. 3. Vorstellung außer Abonnement. Zum ersten Mal: Die Diplomatin, Lustspiel in 3 Akten von Arthur Meyerhofer. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Der früh morgens
 zum ersten Frühstück eine Tasse wohlgeschmückten Kaffees trinkt, der wird schon nach kurzer Zeit die günstige Wirkung einer solchen vernünftigen Lebensweise deutlich und nachhaltig verspüren. Kaffeeschmack und Aroma des guten Bohnenkaffees die charakteristischen und allgemein geschätzten Vorzüge des Malzes, wodurch er zu einem Gesundheitsstrahl in des Wortes weiterer Bedeutung wird. Das sollten alle bedenken, denen der Kaffee weniger gut bekommt, oder solche, die leidend, nervös und schwächlich sind.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Marie Cresto,
geb. Baer,

nach langem, schwerem Leiden, heute nacht 1 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Giovanni Cresto,
Bahnbaunternehmer.

Karlsruhe, den 27. September 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 2 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Augartenstrasse 7.

Futterlieferung.
 Die Lieferung von:
 80 Jir. Gelberliden (Möhren),
 60 " Juckerunfeln,
 50 " gewöhnl. Munkeln,
 50 " Karkeln,
 50 " Hühner,
 50 " Kofkastanien
 soll vergeben werden.
 Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Anschlag von 100 Mark bis 6. Oktober ds. J., vormittags 9 Uhr, auf unserm Bureau im Stadtpark einzureichen, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht anzusehen und für die Angebote zu verwendenden Formulare abgegeben werden.
 Karlsruhe, den 28. September 1903.
 Städt. Garten-Inspektion.

Esobden ist in der Herderischen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:
Entwicklung der Sozialdemokratie in den zehn ersten Reichstagswahlen (1871-1898).
 Auf Grund der amtlich geprüften Wahlsiftern dargestellt von **Theodor Wacker.**
 Mit einem Nachtrag: Die Sozialdemokratie in der Reichstagswahl von 1903. gr. 8° (LVI u. 438) M. 8.—; geb. in Leinwand M. 9.20.
 Die überraschenden Erfolge, welche die Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen erzielt hat, sind ganz dazu angehen, sich eingehend mit ihrer Entwicklung zu beschäftigen und auf Grund der ziffermäßigen Feststellungen die Frage zu beantworten, mit welchen Mitteln der drohenden Gefahr wirksam entgegenzutreten werden kann. Das Wert gewinnt infolgedessen an Interesse, als der Verfasser, der seine überaus mühselige Arbeit ursprünglich auf die ersten zehn Reichstagswahlen beschränkt wollte, in einem Nachtrag auch die Ergebnisse der Wahlen von 1903 in den Rahmen seiner Erörterungen aufgenommen hat.
Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt
 und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Schlachtgeflügelversteigerung.
 Freitag, den 2. Oktober ds. J., nachmittags, wird in der Sommerhalle des Stadtparks eine größere Anzahl Schlachtgeflügel gegen Verabgabung öffentlich versteigert.
 Karlsruhe, den 28. September 1903.
 Städt. Garten-Inspektion.

Bekanntmachung.
Kaufmännische Fortbildungsschule der Stadt Karlsruhe für Handlungsgelilfinnen.
 Nach Beschluß des Stadtrats der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe vom 25. März 1903 Nr. 5842 sind früher an der Gewerbeschule eingerichtete kaufmännische Fortbildungskurse für Frauen und Jungfrauen seit dem 1. Oktober ds. J. mit der kaufmännischen Fortbildungsschule verbunden.
 Die Kurse führen den Namen: Kaufmännische Fortbildungsschule der Stadt Karlsruhe für Handlungsgelilfinnen.
 Der Besuch der Kurse ist freiwillig, jedoch sind die Teilnehmerinnen verpflichtet, mindestens einen Jahreskurs durchzumachen.
 Voraussetzung des Eintritts in die Kurse ist die Zurücklegung des 15. Lebensjahres.
 Die Anstalt umfaßt 2 Jahreskurse mit wöchentl. 5 obligatorischen und 6 fakultativen Unterrichtsstunden.
 Klasse I (obligatorische Fächer): Einfache Buchführung, Korrespondenz, Kontorarbeiten verbunden mit Schönschreiben und Handelskunde. Rechnen; fakultativ: Stenographie.
 Klasse II (obligatorische Fächer): Doppelte Buchführung, Korrespondenz und Rechnen; fakultativ: Maschinenschreiben.
 Je nach dem Wunsch der Teilnehmerinnen können dieselben die Tages- oder Abendkurse besuchen.
 Das jährliche Schulgeld beträgt 20 M. nebst 2 M. Eintrittsgeld.
 Anmeldungen werden bis zum 1. Oktober von dem Unterzeichneten täglich entgegengenommen in Schulhaus Gartenstraße 22, westl. Eingang, 1. Stof, Zimmer Nr. 1.
 Karlsruhe, den 23. September 1903.
 Der Vorstand:
 A. v. Bogt.

Bilanz vom 30. Juni 1903.

Aktiva.	M.	S.	Paffiva.	M.	S.
Eigenschaft.	391407	78	Aktienkapital	180000	—
Mobilien: Wein-Kellerei	6113	90	Hypothekendarlehen	218000	—
Mobilien: Haus-Einrichtung	8592	26	Diverse Kreditoren	35285	64
Baumaterialien	168	51	Bank-Konto	10475	25
Kassa-Bestand	1305	69	Unerhobene Gewinnanteile	309	—
Weinvorrat im Wirtschaftsfeller	42372	—	Reservefond	6084	70
Vorrat an Flaschen, Kapseln, Etiketten, Papier etc.	494	29	Reingewinn für 1902/03	9550	51
Diverse Debitoren	7941	42			
	459685	10		459685	10

Gewinn- und Verlust-Konto am 30. Juni 1903.

Coll.	1902/1903	1902/1903	Haben.		
Zinsen-Konto	10606	26	Gas-Konto	290	36
Steuern, Versicherungen etc.	1154	84	Salumiete-Konto	867	30
Gebäudeunterhaltungskonto	2876	60	Mietzins-Konto	9976	—
Brennstoff-Konto	262	65	Bier-Konto	3970	—
Feizmaterialien-Konto	20	75	Wein-Konto	11509	47
Mitgliedermitteln-Konto	4293	82	Wein-Konto Wirtschaftsfeller	2194	47
Debitoren-Konto: Verlust aus einem Kontur	42	17			
Gewinn für 1902/03	9550	51			
	28807	60		28807	60

Messe-Wirtschaften.
 Die Berechtigung zum Betriebe von 2 Wirtschaften in dem von der Stadt erbaute Schuppen auf dem hiesigen Meszplatze während der Spätharveste 1903 soll unter den hiesigen Meszplazern versteigert werden.
 Steigerungslustige sind auf Montag, den 5. Oktober d. J., morgens 9 Uhr in den wechtlichen Stadtbauamt der Festhalle eingeladen.
 Die Steigerungsbedingungen liegen im Rathaus (3. Stof, Zimmer Nr. 71) während der üblichen Büroarbeitsstunden vom 26. September bis 4. Oktober d. J. zur Einsicht an.
 Karlsruhe, den 25. September 1903.
 Die Messe-Kommission.

LOSE

der 3. Freiburger Münsterbau-Lotterie
 (nur Geldgewinne)
 Ziehung vom 9. bis 12. Dezember d. J.
 à M. 3.30 (franko nach Auswärts M. 3.40) stets vorrätig
Literarische Anstalt,
 Buch- und Kunsthandlung
 Freiburg im Breisgau und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße 34.

Stadtpark oder Festhalle.
 Dienstag, den 29. September, abends 8 Uhr,
 Einmaliges Auftreten der bestrenommierten
 „Tiroler Sängers- und Tänzer-Gesellschaft“
Egger-Rieser
 verbunden mit Konzert der gesamten Kapelle des
 Badischen Leib-Grenadier-Regiments
 unter Leitung des königlichen Musikdirektors Adolf Boettge.
 Eintritt: Abonnement 42 Pf.
 Nichtabonnement 70 Pf.
 Programm 10 Pf.
 Das Musik-Abonnement ist aufgehoben.

Ehrlich im Handel.
Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Krämer, Karlsruhe i. B.
 Vereinslokal: Hotel-Restaurant Nowack, Göttingerstraße 19, III.
 Vereinsabend: Dienstag 9 Uhr.
 Vereinsabend: Samstag 9 Uhr.

10,000 M. bar Geld nur 1 M. zu haben.
 Ziehung garantiert 7. Oktober 1903
 der Deutsch-Kolonialen-Lotterie
2328 Gewinne M. 40,000
 ZUS.:
 Los 1 M., 11 L. 10 M.; Porto u. Liste 25 Pf. empfiehlt:
J. Stürmer, Lott. General-Agent, Strassburg i. Els.
 und alle mit diesen Losen kenntlichen Verkaufsstellen.

Katholischer Männerverein der Südstadt.
 Dienstag, den 29. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im unteren Saale des Cafe Nowack:
Vereinsversammlung mit Vortrag
 und Anklage statt, wozu die Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen werden.
 Der Vorstand:
 Der hochw. Geistlichkeit erlaube mir meine
Buch- und Devotionalienhandlung
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Hochachtungsvoll
 Bruchsal. F. Gaa.

Handschuhe Krawatten Hosenträger
 anerkannt vorzügliche Qualitäten empfohlen
Ludwig Oehl
 Nachfolger
 Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Zum letzten Mal.
Mühlhausen, Elzass.
 Wurde nicht angenommen.
 Wenn bis 1. November kein Bescheid, werde nach Verabredung handeln.
Albert Flink,
 Karlsruhe.

Tanzlehr-Institut
 von **Hermann Vollrath.**
 Unterrichtslokal:
 Hotel Nowack, Gasthaus zur Rose (Kaffeeplatz),
 und Gasthaus zum Hirsch (Mühlburg).
Beginn der Tanzkurse: Anfang Oktober.
 Geft. Anmeldungen nimmt entgegen
Herm. Vollrath, Tanzlehrer,
 Wohnung: Karlsru. 70 II, und Rheinstr. 34 b.

Marianischer Mädchenschule Karlsruhe.
 Herrenstraße 23, 2. Stof, Telefon 1502.
 Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal, sowie Stellenjuchende jeder Branche gute Stellen im Bureau, Herrenstraße 23 2. Stof.
 Zugleich empfehlen wir unser „Seim“ ebendasselbst alleinstehenden Fräulein für Kost und Wohnung zu mäßigem Preis.
 Der Vorstand.

Blafate:
„Neuer Wein“
 à 10 Pfennig,
 sind zu haben bei der
Buchdruckerei „Badenia“
 Adlerstraße 42.